

„O, es ist nichts, gar nichts, liebe Bianca,“ versetzte Marie, sich von ihren Gedanken losmachend. „Ich stimme dir darin ganz bei, daß wir Paula oft wohl nicht richtig beurteilen. Ob wir es aber jetzt eben thun, dessen bin ich erst recht nicht sicher. Doch will ich mir darüber den Kopf nicht weiter zerbrechen, sondern dankbar genießen, was mir geboten wird. Unser Kränzchen übertrifft sich selbst an Vortrefflichkeit und Edelmut, so viel steht fest, und zwischen den Blumen, aus denen es gewunden ist, sproßt in üppiger Fülle der Lorbeer hervor und wird zur würdigen Krone für alle seine Tugenden und Verdienste.“

7.

Im Atelier war Geburtstag. Der kleine Maler hätte nun und nimmer selbst daran gedacht, diesen Tag vor allen andern besonders auszuzeichnen; aber seine Tochter sorgte stets für irgend eine Überraschung, meist natürlich künstlerischer Art, womit sie den Tag feierte. Am heutigen Morgen hatte der schöne Antonio in einem Kostüm aus dem Mittelalter, wie es der kleine Maler sich längst schon gewünscht, seine Aufwartung gemacht und mit anmutiger Haltung seinen italienischen Glückwunsch dem Maestro zu Füßen gelegt. Das Kostüm war freilich nicht nagelneu, sondern trug schon verschiedene Spuren von starker Benutzung; aber dergleichen halb verblichene Farben und verschabte Stoffe sind ja das Entzücken eines Maleranges, und so schwelgte auch unser Geburtstagskind im Anblick dieser altertümlichen Garderobe. Außerdem aber hatte Camilla noch ein andres Angebinde. Als ihr Vater in das Atelier trat, um seine